

KURZ NOTIERT

Gastland für Buchmesse

In diesem Jahr hatte Georgien die Besucher der Frankfurter Buchmesse in ein Land mit uralter Kultur entführt. Für 2019 übernimmt Norwegen die Rolle des Partnerlands unter dem Motto „Der Traum in uns“. Mit Literatur, Kunst und Kultur sollen Geschichten „von den Menschen im hohen Norden“ erzählt werden, so Halldór Guðmundsson, Projektmanager des Ehrengastprojekts Norwegen 2019. Organisator des Gastlandauftritts ist NORLA – Norwegian Literature Abroad. NORLA wurde 1978 gegründet und hat allein seit 2004 zur Übersetzung von rund 5.200 norwegischen Büchern in 65 Sprachen beigetragen.

Neue Werke in Museum

Besançon gehört zu den französischen „Städten für Kunst und Geschichte“. Da passt es gut, dass am 16. November das Museum für schöne Künste & Archäologie nach einer jahrelangen Generalsanierung neu öffnet. Das älteste Museum Frankreichs, das seit 1694 besteht, ist auch eines der modernsten geworden. Elf Millionen Euro wurden dafür investiert. Auf mehr als 1.500 Quadratmetern zusätzlicher Fläche werden 40 wichtige und bisher nie gesehene Werke zu bewundern sein. Gezeigt werden Sammlungen der Archäologie, Zeichnungen und Gemälde, u.a. die Mumie des königlichen Schreibers Serapion vom Ende der 21. Dynastie sowie eine der größten Grafiksammlungen Frankreichs.

Strengere Vorschriften

Ab 1. November gelten nach Informationen des Reiseveranstalters „Galapagos pro“ verschärfte Einreisevorschriften für das Naturparadies im Pazifik. Galapagos-Besucher müssen dann an den Flughäfen der ecuadorianischen Hauptstadt Quito oder der Hafenstadt Guayaquil einen Reiseplan vorweisen, der sowohl den Hin- und Rückflug als auch die Unterkünfte in vom Nationalpark zertifizierten Hotels belegt. Wer eine private Unterkunft gebucht hat, braucht ein Einladungsschreiben der Gastgeber.

Verzicht auf Klausel

Sie war einer der Hauptkritikpunkte am neuen Reiserecht: die Regelung, dass Reiseveranstalter bis 20 Tage vor Abreise die Preise um bis zu acht Prozent erhöhen dürfen, wenn sich zum Beispiel Wechselkurse ändern oder der Kerosinpreis steigt. Zuvor war das um bis zu fünf Prozent bis vier Monate vor Abreise möglich gewesen. Die großen deutschen Reiseveranstalter haben nun aber Entwarnung gegeben. TUI, Thomas Cook und DER Touristik haben keine entsprechende Regelung in ihre AGB aufgenommen, FTI hat die Regel gestrichen. Schausland Reisen behält sich laut AGB diese Möglichkeit vor, will aber nach Angaben einer Sprecherin davon keinen Gebrauch machen.

Die Sonne steht so gerade über dem Horizont, da sind wir bereits mit dem Zug in Combourg angekommen. Einem typischen bretonischen Dorf mit Natursteinhäusern aus Granit. „Hier soll François-René Vi-comte de Chateaubriand seine Jugend verbracht haben“, berichtet unser junger Tourguide Marc Böhme. Er wird uns sieben Tage lang stramm voranradeln und darauf achten, dass die Pausen nicht zu lang werden.

Verschlafen wirkt dafür der kleine Ort. Voll friedlicher Stille. Es ist Sonntagmorgen und das für die Bretagne so typische Licht kündigt einen spätsommerlich heißen Tag an. Allzu sehr sollte man auf solche Wettereinschätzungen nicht vertrauen, hatten Bretagneexperten gewarnt. Aber wie gesagt: Frankreichs nordwestlicher Zipfel steckt voller Überraschungen. Und es ist nun wirklich kein Geheimnis mehr, dass es hier oben am wilden Atlantik fast ebenso viele Sonnenstunden gibt wie im strahlenden Süden. 2.200 Stunden sollen es sein, im Jahr. Eine ordentliche Portion davon haben wir abbekommen.

Für einen Moment fühle ich mich in einen Film mit Jean Gabin versetzt. Ein älterer Herr, der in aller Herrgottsfrühe sein schmuckes Oldtimer-Cabriolet aus der Garage fährt, sieht der französischen Schauspielerikone zum Verwechseln ähnlich. Aber Gabin war Normanne und ich bin mit einem guten Dutzend Radfahrern in der Bretagne und suche mir auf dem kleinen Parkplatz in Combourg mein Rad für die nächsten Tage aus.

E-Bike oder Drahtesel. Diese Entscheidung sollte möglichst vor der Reise fallen. Ich habe mich für den Drahtesel entschieden. Ein Fehler, was mir bald klar wird. Der Sattel drückt, ich keuche die ersten Anhöhen hoch. Die kleine Radlergruppe zieht sich auch schon deutlich auseinander. Ingela und Ute, zwei entzückende Damen aus Hamburg und die Eltern eines bekannten deutschen Filmregisseurs haben sich gleich für das E-Bike entschieden. Vorneweg strampeln ohne Unterstützung ein Arzt, eine Lehrerin nebst ange-trautem Steuerberater. Von solch eifriger Selbstoptimierung ist der größte Teil der Gruppe weit entfernt. Mehr als die Hälfte der Mitreisenden hat sich für das E-Bike entschieden. Eine gute Wahl. Denn die Bretagne steckt, wie schon gesagt, voller Überraschungen, auch topografisch. Die Landschaft ist alles andere als eben. Und auch wenn sie an ihrem höchsten Punkt kaum 400 Meter überschreitet, so wellt sich doch das Land der Bretonen in stetigem Auf und Ab dem Atlantik entgegen.

Wir starten weit im Hinterland in Combourg. Die Nacht hatten wir in Rennes verbracht. Einer bezaubernden kleinen Großstadt voller Leben. Besonders an den Markttagen. Rennes hat den zweitgrößten Wochenmarkt Frankreichs. Unsere Stadtführerin, eine ausgewanderte Deutsche, beschreibt die zwei großen Markthallen, als habe sie diese selbst gebaut. „380 Stände sind es, mit Lebensmitteln aus dem ganzen Land.“ Da könne Paris nicht mithalten, sagt sie. In Paris wurden die Hallen vor 40 Jahren abgerissen. In der Bretagne stehen sie noch. „So sind sie, die Bretonen“, sagt sie. Frische Austern, Seehecht, Seespinnen und Muscheln aller Art findet man hier. Seeteufel, Seeigel, Langusten und Crevetten.

FRANKREICH

Erfrischend anders

Die Bretagne steckt voller Überraschungen. Schroffe Küsten, gegen die tosend Gischt schlägt. Wir haben den äußersten Nordwesten Frankreichs auf etwas andere Weise erlebt – mit dem Rad bei strahlendem Sonnenschein auf einsamen Wegen.

VON FLORA JÄDICKE



Verdiente Pause: Während der Tour darf eine kleine Stärkung nicht fehlen. Auf der Île d'Ouessant gibt es ein Picknick. Tourbegleiter Thomas Haginger ist immer einige Minuten vorher am Ziel. FOTOS: FLORA JÄDICKE



Zuweilen hügelig: Die Radler führt es durch schöne Dörfer auf der Île d'Ouessant. Ein lohnenswerter Abstecher ist auch die Bucht am Pointe du Pontusval. Ob man von dort England schon sieht?



Eine herrliche Gelegenheit sich gleich mit einer bretonischen Ikone vertraut zu machen. Dem Galette. Ein herzhaftes Buchweizencrepe aus der Bauernküche. Zum Belag gehören Schinken, Käse und reichlich salzige Butter, dazu obendrauf ein Spiegelei. Das ist das Original. Dazu trinkt der Bretonen einen Cidre Brut, aus der Steingutgasse. Der Cidre ist so etwas wie der Bruder des normannischen Apfelweins, oft in Eichenfässern vergoren. Crêpes und Galette findet man nicht nur in Rennes, sondern an jeder Straßenecke und das zu ganz zivilen Preisen.

Die Fahrt führt gemächlich unter schattigen Bäumen und auf kleinen Wegen nach Dinan. Vorbei an blumengeschmückten Weilern. Entlang des idyllischen Canale d'Ille-et-rance. Die schmale Wasserstraße verbindet Rennes und Saint-Malo miteinander und könn-

te für die gängigen Bretagne-Bilder kaum untypischer sein. Atlantik und Steilküste liegen in weiter Ferne. Hier zeigt sich Frankreichs sonst so rauer Nordwesten von seiner lieblichen Seite. Hausboote schaukeln am Ufer. Kleine Wehre regeln den Wasserpegel des Kanals alle hundert Meter. Er wurde Anfang des 19. Jahrhunderts errichtet, um die Seeblockade der Engländer zu umgehen.

Das mittelalterliche Städtchen klammert sich hoch über der Rance an einen Hang. Im 18. und 19. Jahrhundert florierte hier der Handel mit Segeltuch. Die prächtigen Bürgerhäuser und schnuckeligen Fachwerkbauten machen in der Abendsonne noch immer eine gute Figur. Anders als die schweren Granitbauten an der Küste versprühen sie einen Hauch französischer Leichtigkeit. Der

Abend endet mit einer Stadtführung, Straßenmusik und ganz vorzüglichem Muscheln nahe der Rance.

Am kommenden Tag wird es hügelig. Der österreichische Radreiseanbieter Rotalis bietet für größere Distanzen, steile Passagen oder weniger attraktive Strecken den Bus an. Der bringt uns am nächsten Tag in das Herz der Bretagne. Ins Finistère. Nach einer kurzen Wanderung durch den Wald von Huelgoat, für den Guide Marc die Begegnung mit Elfen, Feen und Kobolden ankündigt, radeln wir weiter nach Morlaix. „Na, da bin ich ja gespannt“, raunt es aus dem Hintergrund. „Mit uns sind ja schon einige unterwegs“, frotzelt ein anderer. Die fröhlichen Geister wollten sich, bei derart despektierlichem Geschnatter, nicht zeigen. Die gewaltigen Eichen und Buchen zwischen

moosbewachsenen Granitfelsen aber haben ihre Wirkung nicht verfehlt. Es ist ein mystisches Land voller Sagen und Legenden. Und den Bretonen sind sie heilig.

In Morlaix nächtigen wir im ehrwürdigen Hotel L'Europe, das tatsächlich seine beste Zeit gehabt haben wird, als General Charles de Gaulle hier abstieg. Nach der Nacht in historischen Mauern steige ich endgültig um auf das E-Bike, das bis dahin als Ersatz auf dem Service-Bus mitfuhr. Der Service reicht vom Wasserdepot über die Radreparatur, die Suche nach den Koffern von Ingela und Ute, die Air France verbaselt hatte, bis zum Mittagessen. Tourbegleiter Thomas Haginger ist immer einige Minuten vor uns am Ziel und bereitet das Picknick vor.

Nach dem gehaltvollen Cidre sind die Steigungen tückisch und unser junger Guide gibt gerne seine sportliche Einschätzung weiter. Auch Ingela ächzt zuweilen. Aber die E-Bike-Gemeinde ist mehr als zufrieden. Auch wenn uns gelegentlich einer der sportlich-konventionellen Radler überholt.

Spätestens auf der Strecke von Morlaix nach Pointe St. Mathieu ans „Ende der Welt“ weiß ich, das es richtig war umzusteigen. Bis St. Thégonnec geht es stramm bergan und die Sonne gleißt ganz unbrettonisch von einem wolkenlosen Himmel herab. In diesem Licht wirken die berühmten Enclos Paroissiaux, die umfriedeten Pfarrbezirke noch imposanter. Ein besonders schönes Exemplar schmückt das Örtchen Guimiliau. Hier befindet sich neben einem der berühmtesten Kalvarienberge der Bretagne auch eine schöne Pfarrkirche aus dem 17. Jahrhundert.

Bevor wir an den beiden letzten Tagen im westlichen und nördliche Finistère auf gut 77 spannenden Kilometern unsere Runden zwischen gigantischen Felsblöcken und Steinen, Wallfahrtskirchen und Menhiren drehen, setzen wir über auf die Île d'Ouessant. Ein windumtostes Eiland gut 90 Minuten vor der Küste des „Ende der Welt“. Auf der Insel sprechen sie lieber vom „Anfang der Welt“ scherzt ein alter Bretoner, der uns gerne sein karges Haus zeigt. Vor uns liegen Irland und die Vereinigten Staaten von Amerika. Alles eine Frage des Blickwinkels – auch in der Bretagne. Die bleibt überraschend bis zum Ende. Birgit und Volker haben den alten Herrn zu einer kleinen Führung überredet. Und es ist ein Genuss ihm zuzuhören, wenn er vom Leben und der Ruhe auf der Insel erzählt, die nur vom Wind durchbrochen wird.

Bekannt ist sie für ihre braunen Wollschafe und saftigen Salzwiesen, für ihr irisches Flair, tausende Seevögel und weltbekannte Leuchttürme. Am Phare de la Jument vor dem südlichen Zipfel der beschaulichen Insel drehte Philippe Lioret seinen bekanntesten Film „Die Frau des Leuchtturmwärters“. Der schönste Leuchtturm der Île d'Ouessant aber ist ihr schwarzweißes Wahrzeichen, der Phare du Créac'h. Heute beherbergt er auch ein kleines Museum.

Gefährlich sind die Untiefen, Klippen und Riffe vor der Insel noch immer. Wir aber kommen heil wieder zurück ans Ende der Welt und beenden unsere Radreise Tage später mit einem Abend im Bistro von Pointe St. Mathieu. Bei Meeresfrüchteleplatte, Wein und dem Flackern der Leuchttürme genießen wir das „Ende der Welt“ als gebe es kein Morgen.

GUT ZU WISSEN

Allgemeine Infos
www.bretagne-reisen.de

Anreise Die Bretagne ist allgemein gut zu erreichen. Mit dem Flugzeug bis Rennes oder Brest. Auch mit dem Zug ist man über die neue Hochgeschwindigkeitsstrecke von Paris bis Rennes schnell da.

Übernachten Das Hotel le d'Avaugour in Dinan bietet gemütliche Zimmer zwischen 93 und 240 Euro.
www.avaugourhotel.com

Hotel de l'Europe in Morlaix beherbergt seine Gäste ganz im Geist der Zeit Charles de Gaulles. Zimmer in unterschiedlichen Kategorien be-

kommt man von 69 bis 144 Euro.
www.hoteleurope-morlaix.com

Hostellerie de la Pointe Saint Mathieu ist ein modernes Hotel mit Restaurant und Spa am nordwestlichsten Zipfel Frankreichs. Die Zimmer sind stylisch bis romantisch. Das Chambre élégante bekommt man schon ab 95 Euro. Die Suite von 220 bis 300 Euro.
www.pointe-saint-mathieu.com

Sehenswert Rennes mit seinen Fachwerkhäusern aus dem 15. und 17. Jahrhundert. Die umfriedeten Pfarrbezirke von Saint Thégonnec oder Lampaul Guimiliau. Die Wallfahrtskirche von Le Folgoet oder die Ruine

der Abteikirche in St. Mathieu. Absolut sehenswert sind auch die zahlreichen Leuchttürme wie der Pointe de Pontusval, der Pointe de St. Mathieu und die Leuchtfeuer auf und um die Insel Ouessant.

Organisation Diese Reise wird so von Rotalis Radreisen angeboten. Die Reisen sind als Genussradreisen gedacht, weniger als sportliche Events. Dennoch sollte man über einen gewissen Fitnessgrad verfügen oder ein E-Bike buchen. Wer möchte kann auch sein eigenes Fahrrad mitbringen. rotalis.com

Schiffsverkehr Fähre zur Île d'Ouessant: Penn ar Bed.
www.pennarbed.fr